

SPRACHKONZEPT

Schwerpunkt-Kita
„Sprache und Integration“



Unter einem
Dach

Baumeister,
Entdecker, Künstler
und Schauspieler



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhalt

Sprachkonzept der Kindertagesstätte Suppenschule

1. Einleitung

2. Interaktion mit dem Kind - Die Rolle der pädagogischen Fachkraft in der alltagsintegrierten Sprachbildung

2.1. Alltagssituationen mit Sprachpotenzial - Gelegenheiten sinnvoll nutzen

2.2. Kokonstruktion - Sprachliche Bildung am Interesse des Kindes - miteinander Lernen

2.3. „Werkzeugkoffer“ der alltagsintegrierten Sprachbildung

2.4. Partizipation

3. Die 5 Bereiche der Sprache (nach DJI-Konzept)

3.1. Laute und Prosodie

3.2. Wörter und ihre Bedeutung

3.3. Grammatik: Satzbau und Wortbildung

3.4. Kognition: sprachliches Denken entwickelt sich

3.5. Kommunikation: Sprache bereichert das soziale Handeln

4. Unser Raumkonzept als sprachanregende Umgebung

4.1. Atelier

4.2. Rollenspielraum

4.3. Bauzimmer

4.4. Lernwerkstatt

4.5. Bewegungsangebote

4.6. Gemeinsame Mahlzeiten

4.7. Schreibwerksatt / Literacy

4.8. Medienpädagogik

4.9. Vorschule

5. Die Frösche Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten - Sprachbildung in der Kinderkrippe

6. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

7. Interkulturalität

8. Teamfortbildungen

9. Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

10. Nachwort

11. Literaturverzeichnis

1

Einleitung



Seit 2011 nimmt die Kita Suppenschule an dem Projekt „Schwerpunkt-Kitas: Sprache & Integration“ teil.

Ziel dieses Projektes ist es, nachhaltige alltagsintegrierte Sprachbildung in Kitas mit hohem Anteil von

- Kindern unter 3 Jahren,
- mit erhöhtem Sprachförderbedarf und
- mehrsprachig aufwachsenden Kindern zu implementieren.

Gefördert und finanziert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BFSFJ) steht der Suppenschule eine Teilzeitstelle zur alltagsintegrierten Sprachbildung (Sybille Völker) während des Projektzeitraums zu. Durch regelmäßige Teamfortbildungen (ebenso vom BMFSFJ finanziert), Infoveranstaltungen und Eigenreflexion rund um das Thema Sprache wurde das Kollegium über einen Zeitraum von 5 Jahren zum Thema alltagsintegrierte Sprachbildung sensibilisiert und qualifiziert.

Gleichzeitig nahmen wir an einer Zertifizierung des PädQuis (Pädagogische Qualitäts- Informationssysteme gGmbH) teil, die durch Fortbildung und Qualifizierung von Fachpersonal der Schwerpunktkitas die Anwendung von Verfahren der Qualitätsfeststellung und Qualitätsentwicklung sichert und evaluiert.



gefördert vom



Vorwort

Sprachliche Kompetenzen sind von zentraler Bedeutung für die gesamte kindliche Entwicklung und den späteren Erfolg in Schule und Beruf. Den Kindertagesstätten kommt eine bedeutende Rolle bei der Förderung sprachlicher Fähigkeiten zu. Sowohl Eltern als auch pädagogisches Fachpersonal stehen in der Verantwortung, die Kinder in ihrer kommunikativen und sprachlichen Entwicklung optimal zu unterstützen.

Das „Projekt Frühe Chancen - Sprache und Integration“ mit seinem Anspruch an alltagsintegrierte Sprachbildung war im Jahr 2011 Anstoß, unser Konzept in Richtung offene Arbeit zu ändern und unsere Räume als Funktionsräume – mit dem Fokus auf Sprachanlässe und Sprechgelegenheiten - einzurichten. Das Team der Suppenschule hat sich fünf Jahre lang intensiv mit der kindlichen Sprachentwicklung, sprachförderlichen Situationen im Alltag und dem eigenen Sprachverhalten beschäftigt. Das Ergebnis sehen Sie bei einem Rundgang durch unser Haus. An den kindlichen Reaktionen erkennt man, dass es den Kindern Freude bereitet, mit Sprache zu spielen, Silben zu klatschen, Zaubersprüche zu reimen, Quatschwörter zu erfinden, dass sie geübt sind im Diskutieren und Argumentieren, im Fragen stellen und Antworten finden - kurzum: dass Sprache immer und überall stattfindet. Ziel unserer Sprachbildung ist die intensive sprachliche Bildung im Alltag für alle Kinder. Durch aufmerksame und geschulte pädagogische Fachkräfte ist es rückblickend gelungen, das Projekt in der Kita erfolgreich umzusetzen und mit diesem fest verankerten Sprachkonzept ist auch die Nachhaltigkeit über den Projektzeitraum hinaus gewährleistet.

Wir freuen uns, dass wir Ihnen nun – mit Abschluss des Projekts – einen Einblick in unsere sprachpädagogische Arbeit geben können und wünschen Ihnen und den Kindern der Kita Suppenschule viel Freude beim „Sprache erleben“.



Corinna Suffel
1. Vorsitzende Kinderschulverein e.V. Suppenschule

Dezember 2015

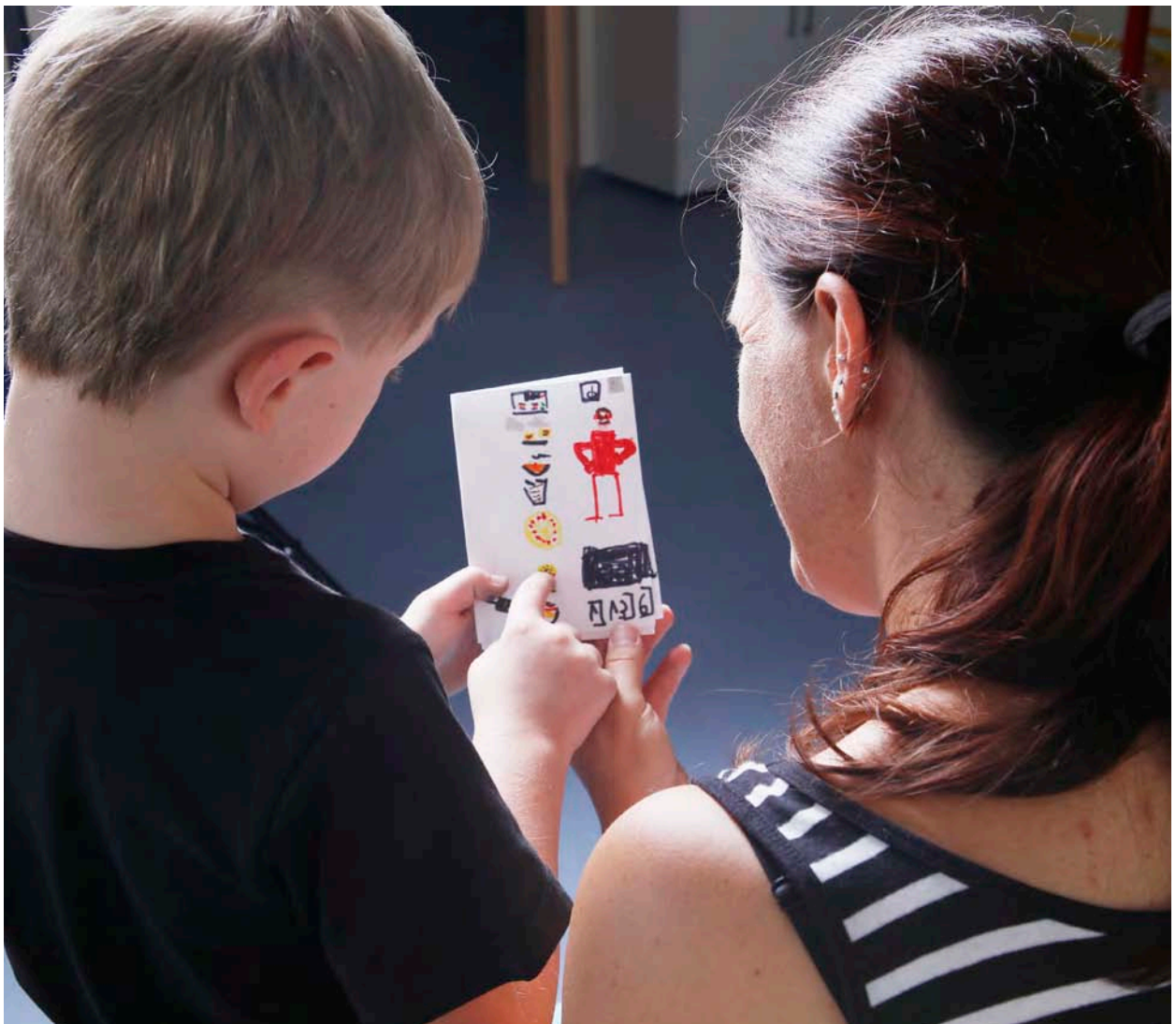
Interaktion mit dem Kind

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft in der alltagsintegrierten Sprachbildung

Die Kompetenz, Sprache zu erwerben, ist dem Kind angeboren. Schon im Säuglingsalter reagieren Kinder auf die Stimme von Mutter und Vater und unterscheiden sogar schon ihre Muttersprache von Fremdsprachen. Die Wahrnehmung der Außenwelt, die Bindung an die Eltern und die Interaktion mit ihnen gelten als entscheidende richtungsweisende Voraussetzung für den Spracherwerb.

In unserem Haus wird eine grundsätzlich angemessene Gesprächskultur gepflegt. Sowohl Gespräche mit Kolleginnen, Eltern, Besuchern als auch Gespräche mit den Kindern sind geprägt von Wertschätzung und Respekt. Allen Pädagoginnen ist bewusst, dass eine positive Beziehung die Grundlage für jegliche Bildung darstellt.

Auch später im Krippen- und Kindergartenalter orientieren sich Kinder sehr an ihren Bezugspersonen. Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, die gut zuhören können, verbale und non-verbale Äußerungen wahrnehmen und darauf reagieren können, die sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sind, die empathisch und wertschätzend im Dialog auf das Kind eingehen, sind unverzichtbar in der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung.



Alltagsituationen mit Sprachpotenzial - Gelegenheiten sinnvoll nutzen

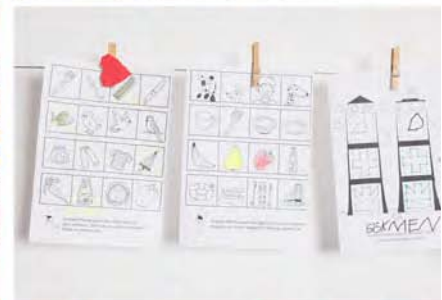
Sprache wird von Kindern durch das Erkennen von Sinn- und Handlungszusammenhängen erlernt und erfolgt quer durch alle Bildungsbereiche und den ganzen Tag über. In der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung ist es unumgänglich, dass das Fachpersonal Gelegenheiten mit Sprechanschlüssen sensibel wahrnimmt, Themen der Kinder aufgreift und sprachlich optimal auf das Kind eingeht.

Während täglicher Rituale (z. B. Morgenkreis, Mahlzeiten) lernen die Kinder in der Suppenschule Gesprächsregeln kennen. Gesellschaftliche Normen (z. B. jemanden aussprechen lassen, höfliche Ausdrucksweise) werden in Gesprächsrunden erlernt und gefestigt. In Sing-, Kreis- und Fingerspielen wird bei Kindern die phonologische Bewusstheit angeregt. Aber vor allem in zwischenmenschlicher Interaktion und Kommunikation findet alltagsintegrierte Sprachbildung statt: Wenn ein Kind vom Urlaub auf dem Bauernhof berichtet, wenn es eine Ameise im Kita-Hof verfolgt oder auch, wenn aus Bausteinen Städte entstehen,

eine Matschsuppe gekocht wird oder ein Gruppenraum zur Geisterbahn umgestaltet wird: Sprache ist das Werkzeug des Spiels.

Die bewusste Haltung zum Kind ist es, was die kompetente Fachkraft mitbringen muss, um gemeinsam mit dem Kind Ideen weiterzuspinnen, Themen zu vertiefen... zu lernen. Sie steigt in das kindliche Spiel ein, verfolgt die Ameise mit oder holt ein Bauernhofbuch hervor – sie unterstützt die sprachliche Bildung des Kindes. Wichtig ist in diesem Zusammenhang der bewusste Umgang mit der Sprache in solchen Alltagsituationen.

Der Fokus der Fachkraft ist zielgerichtet auf die Sprache des Kindes: hat das Kind grammatikalische Regeln verstanden? Versteht das Kind Sinnzusammenhänge und zeitliche und logische Abfolgen? Verfügt das Kind über einen angemessenen Wortschatz, um sich differenziert auszudrücken? Und vor allem: hat das Kind Freude am Sprechen? Diese Beobachtungen werden im Alltag festgestellt, ohne dass das Kind in eine Testsituation gerät.



Ko-konstruktion -

Sprachliche Bildung am Interesse des Kindes – miteinander Lernen

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita Suppenschule sehen sich in ihrer Rolle nicht als Lehrende, die Wissen vermitteln, sondern als Partner der Kinder. Sie begeben sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, die Welt zu entdecken und Themen zu vertiefen. Spielinhalte der Kinder werden von den Fachkräften aufgenommen und im Dialog oder in Gesprächsrunden vertieft. Manche Kinder bringen zu bestimmten Themen bereits ein immenses Wissen mit und werden zu regelrechten Experten. Immer häufiger machen wir die Erfahrung, dass stille, zurückhaltende Kinder bei einem Thema, das sie interessiert und über das sie viel zu berichten haben, nach und nach den Mut aufbringen, vor der Großgruppe ihr Wissen kund zu tun. Wir setzen an den Kompetenzen der Kinder an und bleiben an ihren Themen, solange der Wissensdurst der Kinder bemerkbar ist.

So entstehen interessante Projekte wie z. B. Besuche einer Autowaschanlage, eines Tierarztes und eines Imkers und Besichtigung des Polizeipräsidiiums und der Stadtbibliothek. Kinder recherchieren in Büchern und im Internet, verfassen Briefe, um sich Experten einzuladen oder Besichtigungen zu organisieren. In diesem Tun erlangen sie nicht nur faktisches Wissen und sprachliche Fähigkeiten, sondern hier geht es auch darum, zu lernen, auf welche Weise sie sich Wissen aneignen können. Die Schriftsprache erscheint in solchen Projekten mit zunehmendem Alter der Kinder immer häufiger, die graphomotorischen Fähigkeiten zur Schriftanbahnung werden geschult, Buchstaben, Zahlen und Zeichen bekommen einen Zusammenhang und Sinn.



„Werkzeugkoffer“ der alltagsintegrierten Sprachbildung

Den pädagogischen Fachkräften steht ein großer „Werkzeugkoffer“ für die sprachliche Bildung im Alltag zur Verfügung. Das Team hat sich nun 5 Jahre lang nicht nur intensiv mit der kindlichen Sprache auseinandergesetzt, sondern auch mit der eigenen. Welche Dialoghaltung muss eine Fachkraft einnehmen, damit das Kind sich angenommen fühlt und sich vertrauensvoll an sie wendet? Die Fachkraft ist dem Kind zugewandt und – wenn möglich – stellt sie offene Fragen, die nicht mit einem Wort zu beantworten sind, sondern einen Gesprächsfluss fördern. Indem sie sich an den Interessen des Kindes orientiert entstehen Gespräche, denn das Kind verbalisiert seine Ideen und Vorstellungen, berichtet über sein Wissen und plant weitere Schritte mit der Fachkraft und der Gruppe.

Wir orientieren uns an den Stärken des Kindes und unser Hauptaugenmerk liegt an der Sprechfreude. Kinder, die sprachliche Verzögerungen und Förderbedarf haben, können bei uns mit Freude und mit positiver Bestärkung berichten, quasseln und diskutieren – sich in der Sprache „üben“. Die Fachkraft gibt positives Feedback – d. h. sie wiederholt die nicht korrekt formulierte Äußerung in der korrekten Form, ohne auf den „Fehler“ hinzuweisen. So

hat das Kind die Möglichkeit, nach und nach die korrekte Form kennenzulernen und sich einzuprägen ohne ein Problembewusstsein zu erlangen, das evtl. sprachlichen Rückzug nach sich ziehen könnte.

Bemerken wir, dass Kindern dies nur sehr schwer gelingt oder handelt es sich um eine Sprachauffälligkeit, so haben wir mittlerweile ein großes Netzwerk mit verschiedenen Fachinstitutionen aufgebaut (Logopädie, Frühförderstelle, Sprachheilschule, ...), die wir zur Beratung kontaktieren können. Dies erfolgt selbstverständlich in Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes.

Viele Materialien, die in der Suppenschule zum Spiel angeboten werden, sind nicht zweckgebunden und laden zum Interpretieren ein. So kommen Kinder untereinander in Kontakt. Sie sind eingeladen, Absprachen zu treffen, ob und zu welchem Zweck Materialien und auch Räume eingesetzt werden. Dies dient den kommunikativen Fähigkeiten und lässt die Kinder sowohl in ihrer sprachlichen als auch in ihrer sozialen Kompetenz wachsen.

Partizipation

Das Recht der Kinder auf Mitbestimmung basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und wird in der Suppenschule auf verschiedensten Ebenen praktisch umgesetzt. Die lt. BayBEP „gelebte Alltagsdemokratie“ findet sich wieder in demokratischen Abstimmungen, die die Gruppe und die Kita betreffen als auch in Entscheidungen, die das Kind für sich persönlich fällt. In der Kita Suppenschule bestimmen Kinder sowohl über die Benennung, Ausstattung und Regelungen der Räume mit als auch über die inhaltlichen Themen von z. B. Projektgruppen. Dadurch erfahren Kinder schon frühzeitig die Formen von Demokratie. Sie erleben, was es heißt, eine Stimme zu haben und Verantwortung zu übernehmen und zu tragen.

3

Die 5 Bereiche der Sprache

(nach DJI – Konzept)

Die 5 sprachlichen Bereiche, die wir in der Suppenschule beobachten und dokumentieren, sind dem DJI (Deutsches Jugendinstitut)-Konzept „Wie kommt das Kind zur Sprache?“ entnommen und sollen hier kurz erläutert werden:

3.1 *Laute und Prosodie*

Selbst zu sprechen und die Sprache anderer zu hören und wahrzunehmen ist der Grundgedanke des Bereichs „Laute und Prosodie“. Dazu zählen die Unterscheidung einzelner Laute, die z. T. nur minimale Differenzierungsmerkmale haben (z. B. n – ng, k – t,...), Konsonantenverbindungen (Springen, Strumpf ...) als auch Silben (Kro – ko – dil) und Wörter.

Auch der Sprachrhythmus und die Melodie der Sprache (Prosodie) sind hier bedeutsam (z. B. hebt sich die Stimme am Ende eines Fragesatzes nach oben, ...)

3.2 *Wörter und ihre Bedeutungen*

Ein Wort ist – einfach ausgedrückt - eine Kette von Lauten. Jedoch ist eine beliebige Lautfolge noch lange kein Wort. (Erinnern Sie sich an die Suche nach dem Spunk von Pippi Langstrumpf und ihren Freunden!)

Um ein Wort zu verstehen, müssen wir seine Bedeutung kennen. Im Krippenalter wird mit der Zeit aus dem „wauwau“ ein „Hund“. Der Wortschatz und das Verstehen von Wortbedeutungen entwickelt sich in der Kita – Zeit zusehends.

Kinder differenzieren ihre Sprache immer mehr, suchen gegenteilige Adjektive (warm – kalt, groß – klein,...), erkennen Kategorisierungen – Ober- und Unterbegriffe (Traube und Banane = Obst, Tisch und Sofa = Möbel,...). Der Wortschatz der Kinder wächst und ihre Sprache wird ausschmückend und präzise.

3.3 *Grammatik*

Satzbau und Wortbildung

Die Grammatik ist das stützende und ordnende Skelett unserer Sprache. In vielen Situationen brauchen wir ganze Sätze, um uns verständlich mitteilen zu können. Die Wörter müssen kombiniert, zum Teil verändert und in eine bestimmte Reihenfolge gebracht werden.

Im Krippenalter entstehen 2Wortsätze (meist aus einem Nomen und einem Verb), mit ca. 3 – 4 Jahren haben die Kinder ihr grammatikalisches Wissen soweit ausgebaut, dass sie komplexe Sätze bilden können.

3.4 *Kognition*

sprachliches Denken entwickelt sich

Das sprachliche Nachdenken, Planen und Erinnern, das uns Erwachsenen schon sehr vertraut ist, müssen Kinder erst Schritt für Schritt entwickeln. Mit Hilfe der Sprache konstruieren sich Kinder ihre geistige Welt. Kinder sprechen im Spiel häufig vor sich hin, begleiten ihre Handlungen sprachlich und treten mit Puppen oder Kuscheltieren in Dialog. Über das Versprachlichen eignen sie sich das, was sie tun, als Erfahrungsschatz an. Mit zunehmender Bedeutung von Sprache können wir ein verändertes Verhalten bei Kindergartenkindern feststellen.

Aus den handlungsaktiven 3jährigen werden 4jährige, denen es wichtiger wird, über ihre Aktivitäten auch zu sprechen. Die Kinder bekommen ein starkes Interesse für Fragen und Erklärungen. Sprache wird immer entscheidender: sowohl für die Gestaltung und Planung ihres Handelns als auch für ihre gedanklichen Prozesse, für den Auf- und Ausbau ihrer inneren Welt des Denkens.

3.5 *Kommunikation*

Sprache bereichert das soziale Handeln

Wir sind umgeben von Kommunikation und nehmen sie als selbstverständlich wahr. Die zwischenmenschliche Kommunikation ist wesentlich für unser soziales Miteinander. Ein Leben lang wird sie uns begleiten und in dem Bemühen unterstützen, uns in die Gemeinschaft mit anderen einzufinden, uns mit ihnen

zu verständigen und unserem grundsätzlichen Bedürfnis nach Miteinander und Dazugehören Ausdruck zu verleihen. Durch die sozial-kommunikative Entwicklung werden die Kinder auch immer in ihrer persönlichen und sozialen Identität gestärkt.



4

Unser Raumkonzept als sprachanregende Umgebung

Mit unseren deutlichen räumlichen Veränderungen Anfang 2014 haben wir aus den 3 Kindergarten – Gruppenräumen Funktionsräume geschaffen, die wesentlich unter sprachförderlichen Gesichtspunkten gestaltet wurden.

Neben kompetenten Bezugspersonen, die die sprachliche Bildung der Kinder unterstützen, ist es auch sehr bedeutend, welche räumlichen und materialen Angebote den Kindern in ihrem Alltag zur Verfügung stehen, um sich sprachlich weiterentwickeln zu können.

*Künstler
Schauspieler
Baumeister &
Konstrukteure
Schreibexperten
Forscher & Entdecker
Akrobaten
Netzwerker*

kleine Künstler große Werke



Atelier

Im Atelier sind verschiedenste Materialien zur kreativen künstlerischen Gestaltung vorhanden. Den Kindern wird hier die Möglichkeit gegeben, sich groß- und kleinflächig auszudrücken. Hier entstehen interessante Projekte, es wird nicht nur gemalt, sondern regelrecht erforscht, welches künstlerische Potenzial in Knöpfen, schmelzender Wachsmalkreide oder auch Rasierschaum und Lebensmittelfarbe steckt.

Kinder setzen sich mit Begriffen der Farben, Größen und Beschaffenheit auseinander, was ihren Wortschatz anreichert. Sie drücken sich im künstlerischen Tun aus, erzählen sich gegenseitig, was sie gestaltet haben oder planen gemeinsam, was sie kreieren möchten.



Rollenspielraum

Im Rollenspielraum stehen den Kindern vielfältige Materialien und Möbel zur Verfügung, um in andere Rollen zu schlüpfen und bekannte oder fantastische Situationen nachzuspielen bzw. zu erfinden. Ein Rollenspiel entsteht meist mit mehreren Kindern, die sich darüber austauschen und einigen müssen, wer welche Rolle einnimmt und wie sich wer in seiner Rolle verhält. Neben dieser sprachlichen Herausforderung haben die Kinder auch Gelegenheit, sich in ihrem sprachlichen Ausdruck zu üben und Nuancen in der Betonung zu erkennen und zu nutzen.

So spricht z. B. ein Polizist bei einer Verhaftung mit einer anderen Stimme als eine Mutter, die ihr Baby füttert.

Im Rollenspiel ahmen Kinder häufig ihre Lebenswelt nach. So werden auch Unterschiede im familiären, kulturellen und religiösen Umfeld deutlich, was wiederum eine Menge Spiel- und Gesprächsstoff liefert.





*„Heute bin ich Ärztin
und morgen ein Einhorn“*

Bauraum

Im Bauzimmer handelt es sich häufig um Planung und Durchführung von Bauprojekten. Kinder verständigen sich darauf, was sie bauen wollen oder es entstehen während des Tuns Ideen, was aus dem Begonnenen werden soll. Es bieten sich im Bauzimmer unzählige Gelegenheiten, Erlebtes nachzuspielen und darüber zu berichten. Beim Bau von Eisenbahnlinien kommen Gespräche darüber auf, welche Kinder auch schon einmal Zug gefahren sind, wie ein Bahnhof aussieht, wen sie besucht haben usw. Nicht selten entstehen so im Bauzimmer auch Rollenspiele.

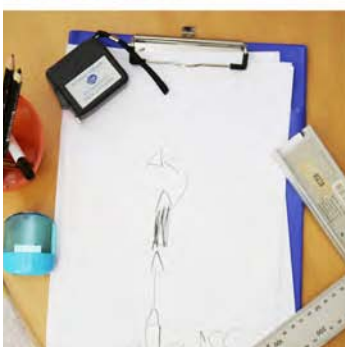
Kinder, die aus dem Urlaub in Frankreich kommen, bauen den Eiffelturm nach... es bieten sich im Bauzimmer unzählige Gelegenheiten,

Erlebtes nachzuspielen und darüber zu berichten. Ganz nebenbei werden physikalische Gegebenheiten während des Bauens entdeckt: eine Kugel rollt auf einer Schräge immer nach unten, ein Turm – ist er hoch und schmal – gerät irgendwann ins Wanken, auf einem Würfel kann etwas gebaut werden, auf einer Kugel nicht. In der sprachlichen Begleitung dieser Entdeckungen liegt großes sprachliches Potenzial. Begriffe wie „eckig“, „lang“, „höher“, „stabil“ und viele mehr sind tagtäglich in Gebrauch und werden den Kindern sinnlich erfahrbar.

Diese Erfahrungen in Worte zu fassen und als Wissen „abzuspeichern“ ins der sprachliche Schatz, der das Konstruktionsspiel für unsere Kinder bereithält.



Bauen und Konstruieren



Lernwerkstatt

kleine Forscher - große Entdeckungsreise

In unserer Lernwerkstatt gibt es die vielfältigsten Angebote rund um Naturwissenschaften und das tägliche Leben. Immer wieder können Kinder über unsere Welt staunen. Dinge aus Natur und Technik, die für uns Erwachsene so selbstverständlich sind, werden von Kindern mit großem Wissensdurst und unermüdlichem

Forschergeist hinterfragt und exploriert. Hier wird verglichen, klassifiziert und differenziert und all diese Fragen und Erkenntnisse werden in Sprache gefasst. Die Lernwerkstatt bietet zahlreiche Möglichkeiten, neue Wortfelder, Fach- und Überbegriffe und grammatikalische Formen zu erproben und zu stabilisieren. Außerdem werden Erkenntnisse und Erfahrungen reflektierend und verallgemeinernd eingesetzt für neue Vermutungen, Erklärungen und Zusammenhänge.

Das Highlight unserer Lernwerkstatt sind die Stabheuschrecken und Achatschnecken – unsere Haustiere. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Tiere zu beobachten und zu versorgen. Auch im Beobachten, Füttern und Säubern steckt selbstverständlich ein immenser Schatz an Sprachanregung.



Bewegungsangebote

Sprache ist Rhythmus und Bewegung. Während Bewegung anschaulich und konkret ist, ist Sprache eher abstrakt und allgemein – im wahrsten Sinne – nicht „greif“-bar. Deshalb ist eine Brücke hilfreich, um sie be-greif-bar zu machen. Wenn Kinder durch eine Röhre kriechen oder sich der Herausforderung einer Kletterwand stellen, dann erleben sie mit allen Sinnen, was „kriechen“, „klettern“ „oben“ und „unten“ bedeutet.

In rhythmischer Bewegung werden phonologische Grundlagen geschaffen, die Sprache in Silben zu trennen.

Das Sprechen ist ein äußerst komplexer (mund-) motorischer Vorgang. Viele Muskeln und Sehnen müssen zur Bildung von Sprache in großer Geschwindigkeit bewegt und exakt ent- und angespannt werden. Dieser hochkomplizierte körperliche Vorgang des Sprechens wird in der „Großmotorik“ – der ganzkörperlichen Bewegung vorbereitet. Im kindlichen Gehirn werden also durch Bewegungsangebote auch die Bedingungen geschaffen für das Erlernen und Weiterentwickeln der Lautbildung.



Kopfüber - Kopfunter



Gemeinsame Mahlzeiten

In unserem Kinderzimmer werden alle Mahlzeiten eingenommen. Hier stehen 4er bzw. 6er-Tische, die zum Gespräch einladen. Die Kinder kommen während des freien Frühstücks und beim gemeinsamen Mittagessen und Nachmittagssnack in Diskussionen über das Essen, über den kommenden Tag oder über Erlebtes. Bei Geburtstagen werden die Tische festlich gedeckt und das Geburtstagskind lädt zum Kuchenessen ein.

Treffpunkt zum Austausch



Schreibwerkstatt

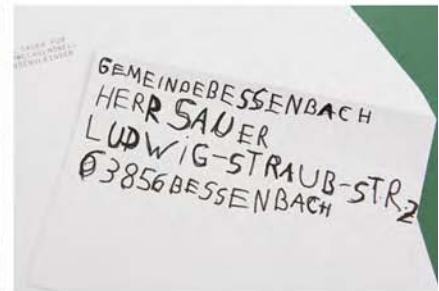
In unserem täglichen Erwachsenenleben spielt Schriftkundigkeit eine wichtige Rolle: wir lesen und schreiben jeden Tag, suchen Informationen, orientieren uns, schreiben einander Mitteilungen, nutzen Schrift, um vieles in unserem Leben zu organisieren und uns besser in der Welt zurechtzufinden. In unserer Vorbildrolle als Eltern und Erzieherinnen zeigen wir den Kindern damit tagtäglich, wie wir mit der Schriftsprache umgehen. Kinder bekommen eine Ahnung davon, was Schriftzeichen bedeuten, nehmen wahr und fragen nach.

Die Schreibwerkstatt bietet den Kindern ein reichhaltiges Angebot, sich mit dem Thema Schrift auseinanderzusetzen. Dazu können sie Magnetbuchstaben, eine Tafel, verschiedenste Papierarten, Schreibutensilien und Buchstabenstempel, Sprachspiele und vieles mehr nutzen. In Fachbüchern können sie sich mit der Entstehung von Schrift und den Umgang mit Schrift in anderen Kulturen befassen. Die Schreibwerkstatt bietet für jede Altersgruppe Angebote auf verschiedenen Niveaus.

Beim Vorlesen von Geschichten und dem gemeinsamen Betrachten von Bilderbüchern bekommen die Kinder eine Vorstellung von der Bedeutung der Schriftzeichen. Manche Kinder „tun so, als ob“ sie anderen vorlesen und fahren dabei mit dem Finger die Zeilen des Textes nach. Sie erkennen den Zusammenhang von Wort und Schrift.

Die Kinder gestalten selbst Plakate und Portfolioeinträge mit, nutzen z. B. bei „Post“- oder „Bank“-Spielen Buchstaben und Zahlen. Geschriebene Buchstaben, Wörter, Sätze und Zahlen sind für alle Kinder jederzeit – nicht nur in der Schreibwerkstatt, sondern im ganzen Haus - sichtbar und erlebbar.

Schrift- und Schreibexperten



Medienarbeit Medienzwerge auf den Spuren der Technik

Unter Medienarbeit verstehen wir zum einen Kindern Medienkompetenzen zu vermitteln, ihnen die vielfältigen Arten von Medien durchschaubar zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, diese sinnvoll zu nutzen und zu reflektieren. Zum anderen wollen wir Kindern ermöglichen, sich durch Medien selbst auszudrücken. So gestalten Kinder z. B. Aushänge für unsere Infoecke mit, in dem sie Plakate mit zuvor selbst geknipsten Fotos gestalten und beschriften. In jedem Funktionsraum (mit Ausnahme des Bewegungsraums) gibt es einen PC, an dem Kinder gemeinsam mit dem Fach-

personal im Internet recherchieren und sich informieren können. Zeitschriften und Zeitungen geben Kindern einen Einblick in die Druckmedien.

Der Umgang mit Medien bietet Potenziale, sich und seine Ideen und Vorstellungen ausdrücken zu können. In Gemeinschaft beinhaltet dies auch wiederum viele Gelegenheiten für Kommunikation.

Viele Kinder sind neugierig und interessiert an technischen Funktionen. Sie fragen, wie Bilder in die Kamera kommen oder wie es in einem Computer aussieht. Diese Fragen bieten sich für uns Fachkräfte als guten Anlass, Kinder in ihren Lernprozessen zu begleiten, indem wir uns mit den Kindern auf die Suche nach den Antworten begeben.



Vorschule Wieso? Weshalb? Warum?

Die Kinder, die im letzten Kita-Besuchsjahr sind und bald eingeschult werden, treffen sich wöchentlich in ihrem „roten Farbtreff“ (Vorschule) mit zwei Erzieherinnen. Im roten Farbtreff können Themen vertiefter, anspruchsvoller und langfristiger bearbeitet werden und die Aufgaben und Erlebnisse sind auf einem für diese Altersgruppe angemessenen sprachlichen und kognitiven Niveau.

Der krönende Abschluss des roten Farbtreffs ist die jährliche Übernachtung in der Kita – mit anschließendem Rauswurf in Richtung Schule.



Die Frösche –

Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten - Sprachbildung in der Kinderkrippe

Die Begleitung von Kindern bis zu drei Jahren stellt Pädagogik vor andere Aufgaben als im Kindergartenbereich. In diesem Alter beginnen die kleineren Krippenkinder, aus Silbenwiederholungen Worte zu bilden. Die Bedeutung für Begriffe wird erfasst, „Kuckuck-Spiele“ (hinter einem Tuch verstecken und plötzlich Auftauchen) haben einen besonderen Reiz, da die Kinder in der Lage sind, zu verstehen, dass nicht sichtbar nicht gleichzusetzen ist mit nicht mehr existent (Objektpermanenz). Die Krippenkinder erreichen mit ca. 1 ½ Jahren das erste Fragealter: Situationen werden hinterfragt („Papa heia?“ „Auto weg?“) und gegen Mitte / Ende der Krippenzeit sorgt der sogenannte „Wortschatzspurt“ dafür, dass der aktive Wortschatz in kürzester Zeit rapide anwächst. Diesen sprachlichen Bedürfnissen, nämlich dem Angebot vieler sich wiederholender Begriffe, dem Beantworten von Fragen, dem Erforschen von Ursache und Wirkung geben

wir größtmögliche Aufmerksamkeit und begleiten viele Handlungen sprachlich.

Im Mittagskreis ergeben sich auch hier schon Projekte und Thematiken, die von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und dann über einen längeren Zeitraum behandelt werden.

Als Sprachanlass führt jedes Krippenkind sein Ich-Buch. Dieses Ich-Buch ist ein kleines Fotoalbum, in dem sowohl Bilder von dem Kind als auch von Familienmitgliedern, Haus- und Kuscheltieren und Lieblingsbeschäftigungen zu finden sind. Das Anschauen dieser Bücher ermöglicht einen guten Kontaktaufbau zu dem Kind – besonders in der Eingewöhnungszeit oder nach längeren Fehlzeiten. Aber auch untereinander kommen die Kinder über ihre Ich-Bücher gut ins Gespräch. Abgebildete Spielsachen werden besprochen oder die Namen der Opas verglichen, o.ä..



Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, gemeinsam mit den Eltern das Wohl des Kindes im Blick zu haben und ihm die bestmöglichen Entwicklungschancen zu bieten. Sowohl in täglichen Tür- und Angelgesprächen, bei Ausflügen, als auch in geplanten Entwicklungsgesprächen tauschen sich Fachkräfte und Eltern über die Entwicklung des Kindes aus. Die Eltern berichten über das Kind in seinem persönlichen, privaten Umfeld (Familie, Geschwister, Freundeskreis, Gruppen / Vereine etc.), die pädagogische Fachkraft berichtet über das Kind in der Einrichtung (welche Spiele, Materialien, Räume, Spielpartner bevorzugt es?

Wo steht das Kind in gruppendynamischen Prozessen? Wie geht es mit problematischen Situationen und Konflikten um? Wo sind seine Ressourcen?) Hierzu wird auch das Portfolio (siehe 10) des Kindes genutzt, um die bisherige Entwicklung betrachten zu können. Aus diesen zusammengetragenen Informationen ergibt sich ein Gesamtbild. Fachkräfte und Eltern setzen sich gemeinsam mit diesem Gesamtbild auseinander und formulieren Ziele für eine Erziehungspartnerschaft.



Interkulturalität

In der Suppenschule vereinen sich die verschiedensten Kulturen. Wir sehen kulturelle Vielfalt als eine Bereicherung und sind immer interessiert an Berichten der Kinder, wenn sie von der Heimat ihrer Eltern erzählen oder wenn Eltern anderer Herkunftsländer uns an ihren Bräuchen teilhaben lassen.

Das gegenseitige Respektieren und die Wissbegierde machen die Welt interessant.



Teamfortbildungen

In den letzten 4 Jahren des Projekts „Schwerpunkt-Kitas: Sprache & Integration – Frühe Chancen“ hat das Team der Suppenschule an einigen Fortbildungen zum Thema Sprache teilgenommen und die Ergebnisse zeigen sich

sowohl in dieser Sprachkonzeption als auch im Kita-Alltag. Einige Fortbildungsthemen waren:



Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

Neben den Beobachtungsverfahren Perik, Sel-dak und Sismik dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder ganz individuell und mit dem Kind und dessen Eltern gemeinsam in ihrem Portfolioordner. Hier werden besondere Entwicklungsschritte festgehalten. Das Kind kann seinen Ordner selbst verwalten und immer wieder auf seine bisherigen Entwicklungsschritte blicken. Beim gemeinsamen Betrachten des Ordners mit dem Kind wird bewusst, was es in der vergangenen Zeit schon alles geschafft hat. Auch aus dem familiären Umfeld

sind Einträge in den Portfolioordner gewünscht – so können sich auch Eltern und Großeltern an der Entwicklungsdokumentation beteiligen. Die Stärkensonne und der Lernstern laden Kinder dazu ein, über ihre besonderen Fähigkeiten nachzudenken (Stärkensonne) und diese zu dokumentieren und auf dem Lernstern wird festgehalten, was das Kind sich für die nahe Zukunft vornimmt, zu erlernen. Dadurch beteiligen sich die Kinder ganz selbstverständlich an ihren eigenen Bildungsprozessen. Es erfordert einiges an Selbsteinschätzung und Eigenwahrnehmung, um sich diesen Themen zu widmen.





Nachwort

Wie ein Team an einer Aufgabe wachsen kann, das haben wir mit dem Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas: Sprache & Integration“ – Projekt erlebt. Aus diesem, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Projekt hat es sich über die letzten 5 Jahre ergeben, dass wir unser Einrichtungskonzept überarbeitet und recht große Veränderungen durchgeführt haben.

Sprache lässt sich nicht als einen autonomen, unabhängigen Bildungsbereich betrachten, denn Sprache findet überall und ständig statt. Anfangs war es für uns sehr schwierig, die sprachliche Bildung „alltagsintegriert“ anzubieten, es gab einen Sprachförderraum in dem bisher Kinder mit Sprachdefiziten speziell gefördert wurden. Aber wie passte dies zu den Leitfäden des Bundesprogramms?

Schnell wurde klar, dass die Sprachbildung nicht alleine von einer Halbtagskraft „durchgeführt“ werden kann. Die Stunden, die Sybille Völker (der vom Projekt geförderten zusätzlichen Fachkraft für Sprachbildung) zur Verfügung standen wurden vielmehr dazu genutzt, mit dem Team die Sprachbildung im Alltag zu erarbeiten, den oben genannten „Werkzeugkoffer“ zu bestücken und nicht zuletzt die Wahrnehmung zu sensibilisieren, Kinder in ihren Bildungsprozessen zu begleiten, Sprachpotenziale zu erkennen und vor allem – eine positive, herzliche und wertschätzende Beziehung zu den Kindern zu gestalten.

Besonderen Dank gebührt an dieser Stelle Frau Evans, die als Fachberaterin der Caritas Unterfranken, Diözesanverband Würzburg ein sehr bereicherndes und fruchtbares Netzwerk der Schwerpunkt – Kitas Frühe-Chancen von Stadt und Kreis Aschaffenburg und Miltenberg ins Leben gerufen und viele wertvolle und zukunftsweisende Fortbildungen organisiert hat, von denen die Kita Suppenschule noch lange zehren wird.

Außerdem gebührt unserem Vorstand ein großer Dank, der uns in unseren Veränderungsprozessen stets den Rücken gestärkt hat und ein enormes Vertrauen in unsere pädagogischen Fähigkeiten gesteckt hat. Jederzeit konnten wir mit unseren Fragen und Sorgen zu Ihnen kommen, wir fanden immer ein offenes Ohr und bisher auch für jedes Problem eine Lösung.

Und nicht zuletzt danken wir natürlich auch den Familien, die uns tagtäglich ihr Wertvollstes und Wichtigstes in unsere Verantwortung geben: ihre Kinder.

Wir sind uns dessen bewusst, dass es für manche Eltern eine Herausforderung darstellte, die Veränderung in Richtung offenes Konzept mitzuerleben, nahmen Befürchtungen und Zweifel stets dankbar an und bedachten sie in unseren weiteren Planungen. Im Nachhinein haben wir viele Elternstimmen gehört, die sagen: „ich kann sehen, wie mein Kind mit Freude lernt.“ Und diesem „Mit-Freude-Lernen“ möchten wir uns weiterhin verschreiben und stehen den Kindern mit all unseren Möglichkeiten zur Bildung und zum Lernen zur Seite.

Ihr Suppenschulteam

Literaturverzeichnis

Jampert, Karin/Zehnbauer, Anne/Best, Petra/Sens, Andrea/Leuckefeld, Kerstin/Laier, Mechthild (Hrsg.): Kinder-Sprache stärken! Kinder-Sprache stärken! Kinder-Sprache entdecken: die Orientierungsleitfäden. Sprachliche Förderung in der Kita: das Praxismaterial. Weimar; Berlin, Verlag das Netz (2009)

Jampert, Karin/Thanner, Verena/Schattel, Diana/Sens, Andrea/Zehnbauer, Anne/Laier, Mechthild/Best, Petra (Hrsg.) (2011):
Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei. Berlin, Weimar: Verlag das Netz

Bostelmann, Antje: Jeder Tag ist Sprachlerntag! Das Praxisbuch zur Sprachförderung in der Kita, (2009), Verlag an der Ruhr

Bildnachweis

Fotografie: Frank Feeser/ fvf-medienproduktion.com

Layout: fvf-medienproduktion.com

Alle Rechte vorbehalten:

Alle abgedruckten Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder anderweitige Verwendung nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des jeweiligen Rechteinhabers.



Kinderschulverein e. V. Suppenschule
Pestalozzistraße 17 · 63739 Aschaffenburg · Telefon 06021 13777 · info@suppenschule.com

SPRACHKONZEPT

Schwerpunkt-Kita
„Sprache und Integration“

SEIT 1837
SUPPENSCHULE
KINDERTAGESSTÄTTE

Unter einem
Dach

Baumeister,
Entdecker, Künstler
und Schauspieler



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

BUS





